

der Krieger



das Schwert

Es gibt drei grundlegend verschiedene Arten von Schwertern im heutigen Schwertkampf des 21. Jahrhunderts.

So wie es drei grundlegend verschiedene Arten von Menschen gibt.

Es gibt das Schwert aus Holz, das Bokto oder in Europa Bokken genannt, es ist Massenware oder auch Einzelanfertigung und kostet zwischen 15 und 150 Euro, je nach Qualität. Egal wie edel es angefertigt ist, es ist immer aus Holz, und egal wie edel das Holz ist, es bleibt eine stumpfe Waffe.

Was kann man mit einem Holzschwert tun und wozu ist es nützlich? Holzschwerter sind dazu entwickelt worden, um das Üben für Anfänger leichter und vor allem gefahrloser zu machen. In den streng japanisch geprägten Schulen darf ein Anfänger das erste Jahr nur ein Holzschwert benutzen, es ist also auch ein Zeichen dafür, daß

man noch nicht fähig ist, mit einer richtigen Waffe und damit mit einer richtigen Gefahr umzugehen.

Weiterhin wird das Holzschwert vornehmlich dazu benutzt, relativ gefahrlos Partnerübungen zu machen, denn ein Treffer aus Versehen tötet den anderen im Normalfall nicht, es macht höchstens „klonk!“ und tut weh bis sehr weh.

Ein Meister allerdings kann sogar mit dem Holzschwert töten, wie Musashi es getan hat. Aber das ist außergewöhnlich.

Das Üben mit dem Holzschwert kann zum Einstieg in den Schwertkampf durchaus nützlich sein. Ich habe allerdings, als ich noch jugendliche Schwererziehbare unterrichtet habe, sie immer mit einem scharfen Schwert üben lassen, damit sie in der Gefahr für sich selbst ihre Grenze erleben...

Bewegungsabläufe lassen sich gut mit dem Holzschwert üben. Die kann man sogar ohne Schwert üben, indem man sich das Schwert vorstellt und Körper und Hände so führt, als hätte man ein Schwert in der Hand.

Das Holzschwert ist in mehrfacher Hinsicht anders als das Metallschwert: Es ist leichter, bewegt sich daher anders. So ist ja auch ein Shinai aus dem Kendo nicht mit einem echten Schwert zu vergleichen, noch nicht mal mit einem Holzschwert, weil es sich völlig anders bewegt. Kendo hat rein gar nichts mit Schwertkampf zu tun.

Treffen Holzschwerter aneinander oder gegeneinander, so federn sie oder gleiten ab, da sie ja aus Holz sind. Metall verhält sich anders. Es federt nicht, ein Schwert kann in ein anderes schneiden

und sich verkanten, wegen der Differenzialhärtung.

Was ist das für ein Mensch, der einem Holzschwert gleicht?

Die fortgeschrittene Form des Schwertkampfes findet mit dem Metallschwert (Iaito) statt. Das Metallschwert ist keine Massenware, da es in Länge und Gewicht und mit seinen Beschlägen vom Besitzer genau definiert werden kann und genau auf eine Person zugeschnitten ist. Es besteht aus einer Zink-Aluminium-Legierung, wird nur in Japan hergestellt und ist sehr viel teurer als ein Holzschwert, ab 400 und bis 2500 Euro kann man da leicht ausgeben, je nach Qualität und Ausstattung. Das ist also schon etwas Edles, mit dem man sehr viel komplexer üben kann. Mit diesem Übungsschwert ist schon das richtige Ziehen eine Kunst, denn beide Hände haben zu tun, die linke Hand zieht die Schwertscheide zurück (sayabiki) während die rechte Hand das Schwert zieht und schneidet. Die linke Hand gibt den Schnittwinkel vor, die rechte übt den richtigen Druck und die richtige Geschwindigkeit an der Stelle aus, an der in der Vorstellung geschnitten wird. Ein sehr komplexer Vorgang, der sich ähnlich beim Zurückstecken des Schwertes in die Scheide (noto) wiederholt.

Diese Schwerter sind sehr spitz, wodurch sie auch gefährlicher sind also die Holzschwerter, aber sie sind stumpf, so daß man sich selbst kaum verletzen kann. Und man kann mit ihnen kein Partnertraining (kumitachi) machen, da das Metall sofort zerbrechen würde. Iaitos dürfen sich nie berühren, sie sind sehr empfindlich. Aber man kann mit ih-

nen fast genauso arbeiten wie mit einem echten Schwert.

Edle Übungsschwerter haben also große Vorteile gegenüber den Holzschwertern, und manche nehmen auch Übungsschwerter aus Stahl, die dann schwerer sind, aber weniger empfindlich. Nach deutschem Waffenrecht sind Iaitos keine Waffen, sondern Sportgeräte, da man sie nicht wirklich schärfen kann. Auf englisch heißen sie daher auch „imitation sword“, also eigentlich neudeutsch „fake sword“. Stumpfe Übungsschwerter aus Stahl sind dagegen Waffen, da man sie schärfen kann.

Also sind die im japanischen Schwertkampf üblichen Schwerter edel, sehr individuell auf den Benutzer zugeschnitten und äußerst empfindlich. Man kann mit ihnen unglaublich schöne Übungen und Kampfsequenzen ausführen.

Aber man kann nicht testen, ob alles auch funktionieren würde. Denn man hat nie einen wirklichen Gegner oder Partner, und man weiß auch nie, ob ein Schnitt wirklich funktionieren würde. Man übt sehr komplexe Abläufe, lernt, sich zu konzentrieren, den Körper und das Schwert zu beherrschen, sich Sequenzen vorzustellen und so weiter.

Diese Art des Kampfes hat sich im 20. Jahrhundert entwickelt, in einer Zeit, in der alles immer virtueller geworden ist. Man kann ja auch am Computer Schwertkämpfe spielen, die noch virtueller sind. Diese Art des Schwertkampfes spiegelt sehr schön den modernen Menschen, der sich individuell komplex entwickelt in einer geschützten Welt, in der die echten Gefahren scheinbar immer weiter entschärft und zurückgedrängt werden.

Allerdings drückt sich darin auch eine Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit aus.

Das wird deutlich, wenn man Erfahrungen mit echten Schwertern hat. Echte scharfe Schwerter sind natürlich echte Waffen und unterliegen dem Waffengesetz, das in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich ist und in Deutschland dem Übenden viele Freiheiten läßt.

Natürlich sind japanische Schwerter (katana) sehr edel, sehr sehr teuer - zwischen 3000 und 30000 Euro muß man investieren – aber auch sehr empfindlich. Man bekommt heute hoch qualitative Schwerter aus China für wenige hundert Euro, die alles aushalten und wunderschön sind. Ich habe es erlebt, wie Schwertkämpfer ihre teuren handgeschmiedeten Schwerter mit einer falschen Bewegung zerstört haben, da hilft es nichts, daß ein Japaner sie geschmiedet hat.

Was ist der wichtigste Unterschied bei der Frage, ob ich ein scharfes oder ein stumpfes Schwert benutze? Es ist mein Geist. Ich brauche eine völlig andere innere Haltung, da ich mich mit einer einzigen Bewegung selber schwer verletzen kann, denn die Teile sind rasiermesserscharf. Also brauche ich Mut, Selbstvertrauen, eine große Wachheit und Präsenz und natürlich dann – Erfahrung! Für mich sind das Synonyme für Lebenslust und Lebensenergie. Das echte Schwert kann im Umgang große Lebendigkeit vermitteln.

Das Katana kann man nicht betrügen. Ob man sich an einem Schwert selbst verletzt hätte, das stellt man erst fest, wenn es tatsächlich blutet. Das ist der Unterschied zu unserer immer stärker in Watte gepackten „modernen“ Welt, in der die

Menschen in Massen in den Europapark oder sonstige Einrichtungen pilgern, um vorgetäuschte Abenteuer zu erleben, aber beim Anblick einer Spinne einen Schreikrampf kriegen oder sich nicht trauen, nachts im Dunkeln in den Wald zu gehen.

Für ein echtes Schwert braucht man echte Muskeln, denn es ist aus Stahl und wiegt einiges. Und man muß sich tatsächlich darauf einstellen, denn ein Schwert kennt kein Mitleid. Wenn man sich schneidet fängt es nicht an zu weinen.

Das ist aber nur die eine Seite, die andere ist das Tameshigiri, das Schneiden, nicht der Luft wie beim Iaito oder Bokto, sondern von Matten oder Holz. Ein Schwert ist eine Waffe, es ist zum Töten da, es muß etwas zerstören können. Das ist nichts für Weicheier. Es fordert die innere Bereitschaft für einen richtigen Schnitt. Ich habe Menschen erlebt, die wunderbar ihre Formen durch die Luft geschnitten haben mit dem Iaito, aber sogar mit stundenlangem Bemühen mit dem scharfen Schwert nicht durch eine dünne Matte schneiden konnten. Welch ein Frust. Aber statt ihre inneren Kräfte zu mobilisieren und sich zum Krieger weiter zu entwickeln haben sie das Schwert beiseite gelegt und aufgegeben.

Holzschwert, Übungsschwert, scharfes Schwert – welcher Mensch bist Du? Und welcher Mensch willst du sein? Ich selbst bin den Weg gegangen vom Holz zum Metall und zur scharfen Gefahr – ich bin ein Krieger geworden, ein Meister des scharfen Schwertes, nicht nur mit der Waffe in der Hand, sondern auch im Alltag. Es hat Jahre und Jahrzehnte gedauert, aber jede Minute davon hat sich gelohnt. Es lohnt sich für jeden!